

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

Nr. 36.

Freitag, den 4. Mai

1877.

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge bevorstehenden Fortzuges des Herrn med. pract. Winkler in Wilsdruff der demselben zeitlich übertragen gewesene, aus den Ortschaften Kesselsdorf, Sora, Roitzsch, Steinbach, Untersdorf, Klipphausen, Kneipe, Lampersdorf, Lohm und Röhrsdorf bestehende 23. Impfbezirk dem für den 22. Impfdistrict bereits bestätigten Impfarzt Herrn Dr. med. Fiedler in Wilsdruff mit Zugehörigkeit worden ist, so wird solches zur Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, den 30. April 1877.

von Boffe.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königliche Finanzministerium die Einziehung der zeitlichen fiskalischen Elbkahnüberfahrt bei Niederwilsberg angeordnet hat, wird dies zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Meissen, am 30. April 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Boffe.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Mai dieses Jahres, Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, soll auf der hiesigen Schießwiese eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder der städtischen und freiwilligen Feuerwehr, Abteilungsleiter und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp., bei Vermeidung von 1 Mark Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Wilsdruff, am 30. April 1877.

Der Stadtgemeinde-Rath.

Ficker.

Tagesgeschichte.

In Karlsruhe hat am 29. April ein edler und trefflicher Fürst, der Großherzog Friedrich von Baden, sein 25jähriges Regierungsjubiläum gefeiert. Es liegt ein Vierteljahrhundert voll der schwersten politischen, kirchlichen und nationalen Kämpfe hinter ihm und seinem Lande, das namentlich bis 1870 für Deutschland eine Bedeutung weit über seine Größe hinaus gewonnen hatte. In allen diesen Kämpfen hat sich der Großherzog als ein weiser, fester und edler Fürst bewährt, namentlich auch durch seine nationale Gesinnung. Die besten Früchte dieser Kämpfe und viele Schöpfungen sind sein persönliches Verdienst, er hat durch die That bewiesen, was er einst als Programm ausgesprochen, daß des Volkes und des Fürsten Recht keine Gegensätze seien und sich bei weisem Sinne einigen im Wohl des Landes. Dieses hohe Verdienst seines Fürsten hat das badiische Volk in diesen Tagen in glänzender Weise anerkannt und gefeiert. Zum Jubiläum waren auch Kaiser Wilhelm, der Schwiegervater des Großherzogs, und der Kronprinz nach Karlsruhe gekommen.

Strasburg i. E., 1. Mai. Die Ankunft des Kaisers erfolgte gegen 5 Uhr. Bei derselben wurde der Kaiser durch den Donner der Kettungsgeschütze und mit dem Geläute sämtlicher Glocken begrüßt. Der Gouverneur, General von Schachtmeier, und der Oberpräsident, von Koeller, waren dem Kaiser bis Rehl entgegengefahren. Bei der Ankunft hier selbst überreichte der Kommandant von Strasburg, Generalmajor v. Bauer, dem Kaiser den Rapport. Im Empfangssaale des Bahnhofes waren die Spitzen der Behörden zur Begrüßung anwesend; der Kriegerverein hatte am Bahnhofe Aufstellung genommen, der Kaiser schritt die Front desselben entlang, von dem fortdauernden Hurrahrufen der zahlreich anwesenden Bevölkerung begrüßt. In den reich geschmückten Straßen der Stadt hatten u. A. auch die Schulen Aufstellung genommen. Nach der Ankunft ließ sich der Kaiser in dem großen Saale des Bahnhofesgebäudes die Offiziercorps und die Spitzen der Behörden vorstellen, während die Vorstellung der Mitglieder des Landesauschusses im kleinen Saale erfolgte. Auf eine seitens der letzteren an den Kaiser gerichtete kurze Ansprache erwiderte er:

„Ich freue mich, daß wir hier zum ersten Male uns so sehen, weil Ich der Ueberzeugung lebe, daß die Hoffnungen und Wünsche, welche Sie soeben als die des Reichslandes gegen mich ausgesprochen haben, sich vollständig erfüllen werden, wenn Sie sich von der Aufgabe durchdrungen fühlen, das neue Reichsland immer mehr mit dem alten Mutterlande zu vereinigen und das deutsche Element desselben immer mehr zu beleben. Ueberrascht von dem freundlichen Entgegenkommen und der lebhaften Begrüßung, die Ich bei Meinem Eintritte hier in dem altherwürdigen Strasburg gefunden, erfüllt mich die Zuversicht, daß es nur eines Gewöhnens und Einlebens bedarf, um, wenn Jeder von uns thut, was in seinen Kräften steht, das neue Verhältnis, welches die Vorsehung Ihnen auferlegt, zu gegenseitiger Genugthuung zu gestalten.“

Der Enthusiasmus, welchen diese Antwort des Kaisers hervorrief, war ein unbeschreiblicher. Ebenso richtete der Kaiser auch an

die Vertreter der Universität und der Schulen kurze Ansprachen, die ebenfalls freudigsten Beifall erregten. Der Fackelzug, welcher dem Kaiser Abends dargebracht wurde, verlief sehr glänzend.

Der russische Kaiser ist noch immer nicht heimgereist, sondern stählt den Muth seiner Truppen durch Revuen und die Begeisterung der Befehlshaber durch Toaste. Eine offizielle Meldung aus Kischeneff vom 30. v. lautet: „Der Kaiser nahm gestern über die 9. Division Revue ab. Bei dem darauf stattfindenden Diner brachte der Kaiser auf den Oberkommandirenden, Großfürsten Nicolaus, folgenden Toast aus: „Mit Befriedigung habe ich mich von dem vorzüglichen Zustande der aktiven Armee überzeugt. Mit Befriedigung habe ich auch wahrgenommen, eine wie ausgezeichnete Anregung der Oberkommandirende dem Generalstab wie allen Theilen der seinem Befehle unterstellten Armee geben hat. Ich bin sicher, daß er seine Pflicht thun wird.“ Der Großfürst Nicolaus antwortete: „Ich versichere Ew. Majestät, daß wir unsere Pflicht thun werden, bis zum letzten Blutstropfen.“

Man hört immer von der Fahne des Propheten, mit welcher der Sultan in den Krieg ziehen wolle. Mit dieser Fahne würde der Krieg der Türken ein Glaubenskrieg aller Muhamedaner wider die Russen werden, eine Art heiliger Krieg. Die berühmte Prophetenfahne war ursprünglich ein Thürvorhang in dem Schlafgemache Aischas, der Lieblingsfrau des Propheten Muhamed, ist von dunkelgrüner Farbe und 2 Ellen lang und $1\frac{1}{2}$ Elle breit. Als Muhamed im Sterben lag, gab er seinen Feldherren diesen Vorhang als Kriegsfahne mit, damit die Gläubigen sich immer erinnern möchten, daß sie für Allah und den Propheten kämpften. Natürlich ist die Fahne schon oft erneuert worden.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatz macht sich ein neuer Faktor geltend, nämlich die Donau, welche so rapide gestiegen ist, daß ein Brückenschlag einstweilen unausführbar scheint. Damit erklärt es sich vielleicht, daß die Türken noch keinen Versuch gemacht haben, diejenigen Punkte jenseits der Donau zu besetzen, welche den Russen zu Stützpunkten ihrer Operationen gegen die türkischen Festungen auf dem anderen Ufer dienen könnten, wie Kalafat und Gurgevo. Den Russen kann dieses Ereigniß nur erwünscht kommen, wenn der hohe Wasserstand nur nicht zu lange anhält. Inzwischen können sie ungehindert ihren Aufmarsch an der Donau vollenden.

Die „Times“ äußern sich in einem Leitartikel, wenn Rußland Konstantinopel angreifen sollte, werde es nicht nur der Türkei und England vereinigt, sondern ganz Westeuropa zu begegnen haben. Weder Oesterreich noch Deutschland würden zugeben, daß Konstantinopel ein russisches Arsenal werde. Man dürfe indessen mit Sicherheit voraussetzen, daß Rußland nicht gänzlich der Vernunft bar sei, sondern kaltes Blut genug behalten werde, um dies einzusehen.

Petersburg, 1. Mai. Der englische Botschafter, Lord Loftus, hat heute hier die Neutralitätserklärung überreicht. Dieselbe stimmt vollkommen mit derjenigen vom 9. August 1870 überein, welche England anlässlich des deutsch-französischen Krieges erließ.

Rußland. Der Andrang von Freiwilligen in die Reihen